Bad Honnef, 16.11.2026

Geht es wirklich nur um Naturschutz?

Seit Sommer fahren Mitarbeitende des Amtes für Umwelt- und Naturschutz des Rhein-Sieg-Kreises verstärkt mit Autos Patrouille im dorfnahen Wald bei Aegdienberg und das jahrzehntelange entspannte Miteinander von Mensch, Hund und Pferd im Wald hat sich verflüchtigt.

Manche Verwarnungen und Bußgeldbescheide lassen daran zweifeln, dass es hier wirklich um Naturschutz geht. So bekommt man bereits eine Verwarnung, wenn ein angeleinter Hund an einem warmen Tag einen guten Meter neben dem Weg aus dem Logebach im großen Tal trinkt. Auch ausweichen auf die Wiese darf man mit einem angeleinten Hund nicht, um einem fremden entgegenkommenden Hund Platz zu machen. Was oftmals eine weise Entscheidung ist. Wenn ein Hund bei Fuß an der Schleppleine auf dem Weg läuft und man das oftmals schmutzige Leinenende nicht in der Hand hält, bekommt man auch eine Verwarnung. Hundehalter*innen treten für gewöhnlich auf die Leine, falls der Hund sich zu weit entfernt. Der Weg darf anscheinend unter keinen Umständen verlassen werden, aber welcher Weg gemeint ist, ist nicht immer klar. Auch der Weg zwischen den landwirtschaftlich genutzten Pferdewiesen im großen Tal ist tabu, da man „…im Gelände entsprechend gekennzeichnete Flächen betreten“ hätte. Aber dort auf einem Teil des historischen Butterwanderweges steht gar keine Kennzeichnung, nicht mal ein Hinweis.

Auch das methodische Vorgehen erscheint sehr zweifelhaft. Eine junge Reitlehrerin, die mit ihren Reitschulkindern zügig unterwegs war, wurde von Ordnungskräften, die sich zunächst versteckt gehalten hatten, zum überstürzten Anhalten gezwungen, weil diese plötzlich auf den Weg vor die Pferde traten. Einem jugendlichen Reiter mit aktuellen Steuerplaketten sprang eine Ordnungskraft aus einem Gebüsch auf dem Weg vor das Pferd. Ganz davon abgesehen, dass das in beiden Fällen für alle Beteiligten wirklich gefährlich ist und anders hätte ausgehen können, darf man das überhaupt? Da fragt man sich doch, wie die Ordnungshüter für solche Situationen geschult werden, dass sie so vorgehen. Auch bei einer Hundehalterin, die zunächst von 2 Ordnungskräften im Auto gestoppt wurde, weil der Hund auf dem Weg unterhalb der Gestütspferdewiesen nicht angeleint war, kam eine 3. Ordnungskraft aus dem Gebüsch hinzu. Vierbeiner sind im Naturschutzgebiet an der Leine zu führen und Kontrollen sind an sich natürlich rechtens, aber muss ich als Hundehalter*in oder Reiter*in demnächst damit rechnen, dass jemand aus dem Gebüsch herauskommt, um mich zu kontrollieren und woran erkenne ich unterwegs, wo das Naturschutzgebiet anfängt?

Pfoten jenseits des Weges scheinen ja großen Schaden im Wald anzurichten. Aber wie ist es im Vergleich zu den Ordnungskräften, die seit Sommer vermehrt und manchmal durchaus auch zügiger mit dem Auto durch den Wald fahren? Sie queren mit dem Auto den Logebach, aus dem aber ein durstiger Hund nicht mal trinken darf. Selbst über die Wiese im Logebachtal fuhren die Ordnungskräfte mit dem Auto einer Reiterin mit gültigen Steuerplaketten hinterher. Der Weg war zwar durch einen Baum versperrt, aber muss man dann mit dem Auto über die Wiese fahren? Zu Fuß ginge es auch. Abgesehen vom Autofahren durch den Bach und abseits des Weges, reagiert nicht jedes Pferd entspannt, wenn ein Auto hinter ihm herfährt.

Nachdem es jahrzehntelang gelebt anders war, müssen nun auch Pferde beim Waldspaziergang auf dem Weg zwei Steuerplaketten dabeihaben. Wenn nicht, darf man zahlen, auch wenn man ja nachweisen kann, dass die Steuer entrichtet wurde. Darum scheint es aber gar nicht zu gehen. Hat man nur eine dabei, ist man auch dran.

Hier wundert man sich schon, um was es dem Amt eigentlich geht. Will man die Bedürfnisse der Flora und Fauna vermitteln und in Einklang mit den Menschen bringen, die das Naherholungsgebiet nutzen möchten oder geht es darum, Anrainer und auswärtige

Bad Honnef, 16.11.2026

Erholungssuchende im Siebengebirge als potenzielle Gesetzesübertreter*innen oder gar als Einnahmequelle zu betrachten?

Insgesamt kamen in den letzten Monaten mit Bußgeldern, die z.T. deutlich über 100€ pro Fall lagen, einige Einnahmen für den Rhein-Sieg-Kreis zusammen. Hoffen wir, dass die dem Naturschutz zugutekommen.

Die geschilderten Fälle fanden mit einer Ausnahme alle auf Wegen nahe des Ortsrandes von Aegidienberg statt. Auch wenn diese anscheinend zum Naturschutzgebiet zählen, ungestörte Idylle herrscht hier keinesfalls. Nicht nur sind die genannten Wege stark von Anrainern und Auswärtigen frequentiert, auch die Waldbewirtschaftung hinterlässt deutliche Spuren. Allein bedingt durch Holzarbeiten in den letzten Monaten lassen sich mehr als 10 breite Schneisen und auch abgestellte Fahrzeuge im Wald bei Aegidienberg finden. In welcher Relation steht das zu einem Hund, der neben den Weg tritt?

Als Steuerzahlende -auch Pferde- und Hundesteuer- fragt man sich, ob es wirklich 3 Personen und ein Auto braucht, um Hundepfoten vom Verlassen des Weges abzuhalten oder Steuerplaketten zu prüfen und ob die Ordnungskräfte, die inzwischen hier bei uns regelmäßig im Einsatz sind, nicht vielleicht an anderer Stelle sinnvoller eingesetzt werden könnten.

Wohl fühlt man sich in „unserem“ Wald jedenfalls nicht mehr. Viele Hundebesitzer*innen nehmen nun längere Wege mit dem Auto in Kauf und gehen lieber entspannt in Rheinland-Pfalz mit ihren Vierbeinern spazieren. Auch Reiter*innen nehmen inzwischen gern den Weg über die Landesgrenze, weil man dann nicht mehr den Eindruck hat, „verfolgt“ zu werden.

Und wie geht es weiter? Haben wir zu befürchten, dass im Sinne der Gleichbehandlung und äußerst strikter Einhaltung der Gesetze demnächst auch unsere Kinder nicht mehr im Wald oder im Logebach spielen dürfen?

Stellvertretend für viele Hunde- und Pferdebesitzer*innen

Dr. Gabi Franke-Ullmann, Katja Kramer-Dißmann, Dagmar Ludzay, Nicole Beckers, Daniela Dachs, Prof. em. Florian Grundler, Herbert Heydenreich